

DGTA-Kongress 2019

Workshop «Meine Haltung – deine Haltung – unsere Haltung?!»

In Arbeitskontexten, wo Menschen mit Menschen arbeiten, sprechen wir oft von einer «professionellen Haltung» als Voraussetzung für ethisch verantwortungsvolles Handeln und ein gelingendes Miteinander. Aus dieser «professionellen Haltung» bringen wir uns in die Beraterin-Klient-Beziehung, die Lehrenden-Lernenden-Beziehung, die Beziehung zwischen Führungsperson und Mitarbeitern oder die Pflegefachfrau-Patient-Beziehung u.ä. ein. Nicht selten merken wir, dass das Gegenüber eine andere «Haltung» hat in Bezug auf die Fragestellung, die beide interessiert oder die Aufgabe, die uns gemeinsam gestellt ist.

Im Workshop haben wir uns in einem co-creativen Prozess mit der Frage auseinandergesetzt, wie sich – wo erwünscht oder notwendig – eine gemeinsame Haltung entwickeln und herausbilden kann.

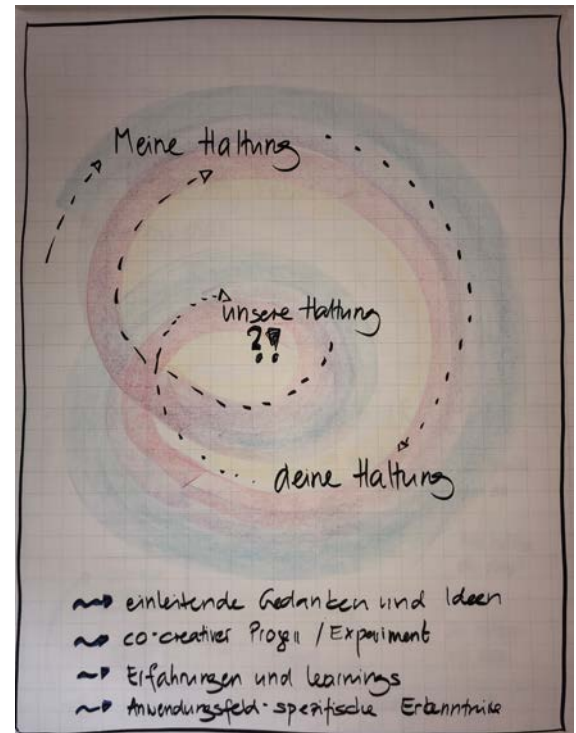
Haltung ist einerseits etwas Individuelles, andererseits sprechen wir wie erwähnt von einer «professionellen Haltung», was impliziert, dass ein gemeinsames Verständnis oder eben eine gemeinsame Haltung in einer Profession bzw. in deinem beruflichen Kontext als verbindend oder auch verpflichtend angesehen wird.

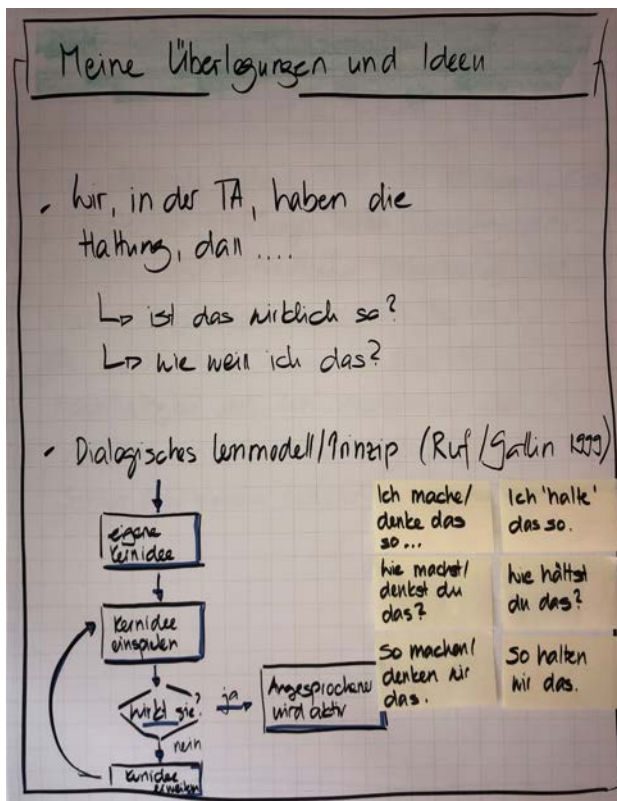
Eine Idee, was unter «professioneller Haltung» verstanden wird, findet sich in den beiden folgenden Definitionen, die aus dem pädagogischen Kontext stammen (vgl. https://www.offensive-bildung.de/p05/engagement/de/function/conversions:/publish/images/projekte/erreichtes/2016_11_15_Vortrag_Viernickel_Haltung.pdf):

«Eine professionelle Haltung ist ein hoch individualisiertes (d.h. individuelles, idiosynkratisches) Muster von Einstellungen, Werten, Überzeugungen, das durch einen authentischen Selbstbezug und objektive Selbstkompetenzen zustande kommt, die wie ein innerer Kompass die Stabilität, Nachhaltigkeit und Kontextsensibilität des Urteilens und Handelns ermöglicht» (Schwer & Solzbacher, 2014, 107).

«Mit dem Terminus ‚professionelle Haltung‘ sind (...) konkret Orientierungsmuster im Sinne von handlungsleitenden (ethisch-moralischen) Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen gemeint, die [pädagogische, Anmerkung von K. Rutz] Fachkräfte in ihre Arbeit und Gestaltung der Beziehungen einbringen. Das Bild vom Kind [Kunden, Patienten, Mitarbeiter/in..., Anmerkung von K. Rutz] und das eigene professionelle Rollen- und Selbstverständnis gehören im Kern zu dieser Haltung» (Nentwig-Gesemann u.a., 2011, 10).

Leitend für die Annäherung an «unsere Haltung» war das dialogische Lernprinzip nach Ruf & Gallin (1999).





Dieses verfolgt die Kernidee vom ICH – DU – WIR: In Bezug auf eine professionelle Haltung bedeutet dies, dass ich mir überlege, welches meine Haltung ist, also im Sinne von «ICH 'halte' das so.» Diese Überzeugung und Idee teile ich im Dialog mit anderen. Ich frage mein Gegenüber «Wie 'hältst' du das?». Im Austausch wird deutlich, was in unserer Überzeugung gleich oder ähnlich ist. Und es werden auch die Differenzen wahrnehmbar. Ich kann nun für mich überprüfen, ob ich an meiner Einstellung festhalte und/oder ob ich diese um eine Idee meines Gegenübers erweitern mag. Vielleicht bin ich gar herausgefordert und bereit, meine Überzeugung zu revidieren.

Im Dialog – im Mitteilen und Zuhören – habe wir die Möglichkeit ein WIR zu entwickeln im Sinne von «So halten WIR das».

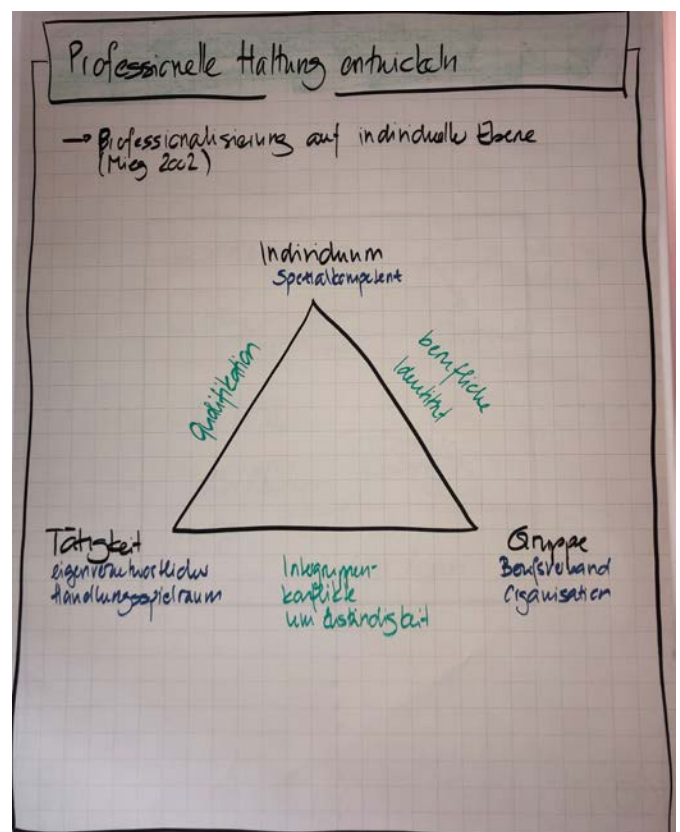
Mir scheint es relevant, dass ich meine professionelle Haltung tatsächlich im Austausch mit Berufskolleginnen und Berufskollegen entwickle, prüfe und schärfe.

«Professionelle Haltung» entwickeln ist also ein Aspekt der beruflichen Sozialisation und der individuellen Professionsentwicklung. MieG (2002) bietet dazu folgenden Orientierungsrahmen:

Professionalisierung bedeutet aus individueller Sicht Kompetenzentwicklung (MieG 2016). Kompetenzentwicklung besteht in der Vertiefung und Erweiterung des berufsspezifischen Wissens. Dabei sind die spezifischen aktuellen und künftigen Tätigkeiten massgebend und andererseits die eigene Berufsgruppe. In Bezug auf die Kompetenzentwicklung als TA-lern sind für uns die EATA und die jeweiligen nationalen Verbände die relevant (<https://www.eataneuws.org/training-manuals-and-supplements/>)

Die individuelle professionelle Haltung als Berufsfrau/-mann und als TA-Anwender/in entwickle und schärfe ich in der Auseinandersetzung mit den EATA Ethical Code

(<https://www.eataneuws.org/wp-content/uploads/2012/09/ethics-code-feb-13th-edit.pdf>) und konkret mit der Diskussion von herausfordernden Situationen. Dazu gehört, dass ich mir darüber klar werde, wie ich 'das sehe' und im Dialog herausfinde, wie 'du das siehst'. Diese dialogische Verständigung ermöglicht es, so etwas wie 'unsere Haltung als TA-ler/in' zu entwickeln.



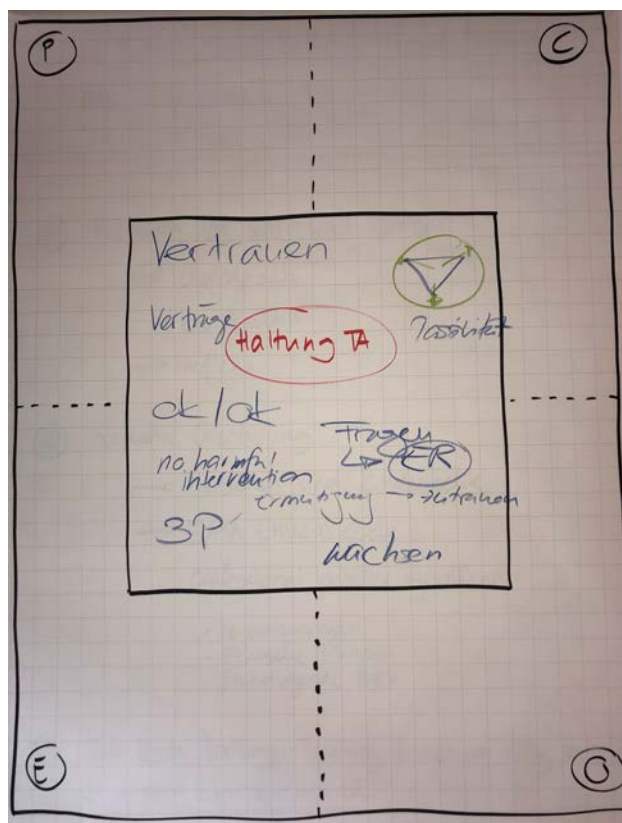
Im Workshop haben wir uns im ersten Schritt über eine «stumme» Verständigung an das Thema herangewagt. Jede/r hat für sich notiert, was für ihn/sie «professionelle Haltung als TA-ler/in» bedeutet. Anschliessend waren die Teilnehmenden aufgefordert, dieser Haltung in einem Bild Ausdruck zu geben. Im nächsten Schritt haben sich alle die Bilder angesehen und sie haben sich – ohne miteinander zu sprechen und sich dennoch zu verständigen – in Paaren zusammengefunden und haben ihr Bild zu einem zusammengefügt und gestalterisch ergänzt (vgl. die Anleitung zur Übung im Anhang). So entstand ein Gruppenbild, das den Titel «Professionelle Haltung» tragen dürfte:



In einer kurzen Reflexion haben sich dann die Teilnehmenden überlegt, ob sie ihre zuvor notierte Idee zur eigenen professionellen Haltung verändern möchten.

Im anschliessenden Gespräch haben wir uns darüber unterhalten, wie die Übungen von den einzelnen erlebt wurde und ob oder wie sich das Denken über die eigene professionelle Haltung verändert hat.

Abschliessend hatten wir uns als Gruppe überlegt, welche TA-Modelle und Konzepte wir uns nutzbar machen können, um die eigene professionelle Haltung immer mal wieder zu überdenken und – wo erwünscht oder erfordert – eine professionelle Haltung beim Gegenüber zu erwirken.



Meine Haltung - deine Haltung - unsere Haltung?!
 → eine professionelle Haltung als
 TA-ler/in entwickeln

- ① Haltung ist lehr- und lernbar
 - dialogisch
 - co-aktiv
 - reflexiv
- ② normative Orientierung
 - Menschen- und Kinderrechte
 - EATA Ethical Code & professional practice guidelines
 - Vereinbarungen
 - Ethische Prinzipien
 - Grundlegende Werte
- ③ Das beste Haltungstraining findet im Alltag statt
 k.rutz@ebi-zuerich.ch

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmerin, die sich auf dieses Experiment und den Dialog eingelassen haben.

Winterthur, 19. Mai 2019
 Kathrin Rutz, TSTA-O

Literatur

- Antons, K., Heidi Ehrensperger & Rita Milesi (2019, 10. Auflage). Praxis der Gruppendynamik Übungen und Modelle. Göttingen: Hogrefe.
- Gallin P. & Ruf U. (1999). Ich mache das so! Wie machst du es? Das machen wir ab. Sprache und Mathematik für das 4. - 6. Schuljahr. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Gallin P. & Ruf U. (1998). Sprache und Mathematik in der Schule: auf eigenen Wegen zur Fachkompetenz, Kallmeyer
- Ruf U. & Gallin P. (1995) Ich mache das so! Wie machst du es? Das machen wir ab. Sprache und Mathematik für das 1. - 3. Schuljahr. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Gallin P. & Ruf U. (1990). Sprache und Mathematik in der Schule: auf eigenen Wegen zur Fachkompetenz, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Mieg, H.A. (2016). Profession: Begriffe, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. In: Dick, M., Marotzki, W. & Mieg, H. (Hrsg.) (2016). Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. p. 27-40.

Anhang

Übung «Vom Einzelbild zum Gruppenbild»

(in Anlehnung an Antons & Ehrensperger et al. 2019, S.)

Anleitung

- Die ganze Übung geht ohne Worte. – Versucht, euch mit Augenkontakt und Gesten zu verständigen! – Der erste Schritt ist: Jed/e/r malt für sich ein Bild, in dem durch Farben, Formen, Symbole (nichts Gegenständliches) das eigene momentane Denken über «Haltung» zum Ausdruck kommt. Das Bild sollte Antwort geben auf die Frage: Was ist für mich Haltung in der transaktionsanalytischen Arbeit?
- Wenn alle fertig sind (ca. 10'), legt bitte – nach wie vor schweigend – die Bilder auf den Boden, geht herum und sucht eines, das zu eurem Bild passt (wenn zu wenig Platz: Bild vor sich hoch halten und umhergehen). Nehmt ohne Worte Kontakt auf und einigt euch, ob und wie ihr eure Bilder aneinanderlegten wollt. Wenn es klar ist, verbindet die Bilder auf der Rückseite mit Klebestreifen zu einem Doppelbild. Dann setzt euch gegenüber und verbindet durch gemeinsames Weitermalen die beiden Bilder zu einem neuen Bild.
- Wenn alle Paare mit dem Ergänzen fertig sind: Nehmt euer gemeinsames Bild und sucht euch ein anderes Paar, dessen Bild am besten zu eurem passt. Einigt euch wieder, klebt sie zusammen zu einem Viererbild und malt gemeinsam weiter, bis das Viererbild zu einem neuen Bild geworden ist.
- Bei grösseren Gruppen: Jedes Quartett sucht nun ein anderes und fügt mit Klebestreifen und anschliessendem gemeinsamem Malen ein Achterbild zusammen.
- Bei kleineren Gruppen: Nun fügen sich die Viererbilder zu einem gemeinsamen Gruppenbild zusammen und vervollständigen es durch Weitermalen.
- Nehmen wir uns Zeit, das gemeinsam erschaffene Bild zu betrachten.